

Donner draußen, Donner drinnen

Nr. 158 | Donnerstag, 11. Juli 2019

„Musik im Pfaffenwinkel“ bringt Beethoven und Schumann nach Benediktbeuern

Benediktbeuern – Es gießt wie aus Kübeln. Mit großen Schirmen eilen die Besucher vom durchweichten Parkplatz in die Basilika zum Sonntagsnachmittagskonzert der Reihe „Musik im Pfaffenwinkel“. Trotz Gewitter und Dauerregen bleibt kein Platz frei in den Kirchenbänken. Mit Beethoven und Schumann stehen ja auch zwei der großen und beliebten Namen auf dem Programm.

Beethovens Violinkonzert eröffnet den Nachmittag. Der Solist ist David Schultheiß; Christian Fröhlich leitet das Orchester, das aus Mitgliedern des Bayerischen Staatsorchesters besteht. Die stimmungsvolle Orchestereinleitung mit den zart gedämpften Pauken wirkt wie ein leises Echo des eben verklungenen Donnerrollens draußen. Doch dann grollt und poltert es auch hier: Die Stimmungskontraste des ersten Satzes reizt Fröhlich wunderbar aus und lässt das Orchester farbig

gestalten.

Die Solovioline besticht mit einem warmen, hellen und leichten Ton; sie trumfft nicht auf, sondern fügt sich als Erste unter Gleichen in den Gesamtklang ein. Über zart wogende Pizzicato-Klangwellen der Streicher fliegt sie gleichsam dahin. Solist wie Dirigent nehmen sich die Ruhe, die stillen, innigen Momente bewusst auszumusizieren. Frei atmet die Kadenz, weit ausholend, ehe die Solovioline mit sanften Pizzicati ins abschließende Tutti zurückgeleitet wird. Eine halbe Stunde nimmt sich Beethoven für diesen Satz Zeit. Das folgende Larghetto atmet eine Ergriffenheit, verströmt einen fast heiligen Ernst, wird andachtsvoll zelebriert. Im Attacca-Übergang folgt das Rondo als heiter-belebter, freudig auffahrender Schlusssatz. Auch dieser von allen stilsicher, geschmackvoll und subtil ausgestaltet, mit einer nie auftrumpfenden, sondern



Applaus für den Chor: Auch Dirigent Christian Fröhlich ist von der Leistung angetan.

FOTO: SN

geradezu selbstverständlichen Souveränität des Solisten.

Mit Schumanns „Missa sacra“ folgt ein weithin unbekanntes Werk eines sehr bekannten Komponisten. Ein Besucher findet im Hinausgehen eine Formulierung, die erklärt, woran das liegt: „Das war jetzt nicht wie bei Mozart...“ Und auch nicht wie bei Schubert oder Beethoven, denn Schumann setzt sich hier bewusst kritisch mit der

Mess-Tradition auseinander. Seine Messe sieht er nicht der Liturgie verpflichtet. So ändert er auch die übliche Zusammenstellung ab, fügt nach dem Credo ein Offertorium ein und schließt an das Benediktus ein „O salutaris hostia“ an. Dunkel grollend hebt das Orchester im Kyrie an; daraus ersteht der Chorklang, der Licht und Hoffnung ins Spiel bringt. Prachtvoll trumfft das Gloria auf – im Chor wie im Orchester.

Das „Gratis agimus“ gestaltet die Sopranistin Maria Hegele ausdrucksstark im Wechselgesang mit dem Chor. Das Credo lässt Schumann nicht mit geschlossenem Chorklang, sondern wie mit vielen Einzelstimmen beginnen – will sagen: Der Glaube ist die individuelle Angelegenheit jedes Einzelnen. Das eingeschobene Offertorium gestalten die Sopranistin, das Cello und die Orgel wie von innen heraus leuchtend aus. Im Sanctus muss der Chor erst seine Intonation festigen; dann gewinnt es Geschlossenheit und Überzeugungskraft. Das Benedictus bringt ein hervorragendes Tenor-Solo aus der Chormitte heraus (Michael Wieland), mit voller solistischer Qualität, Gestaltungskraft wie Schönklang.

Das Bass-Solo „O salutaris hostia“, ebenfalls von einem Chorsänger übernommen (Franz Nagel), kann mit dieser Souveränität nicht ganz mithalten. Die Sopranistin greift

es auf – und führt es zum glanzvollen Schlusspunkt. Der Chor wiederholt das Sanctus, das in ein mächtig auftrumpfendes „Amen“ übergeht, das eigentlich die volle Schluss-Emphase bringt. Doch Schumann will anders schließen: Verhalten, voller Innigkeit fügt er das Agnus Dei an, das zurück in die Besinnung führt – was dem Chor großartig gelingt. Und den wirklichen Schlusspunkt setzt hell leuchtend die Friedensbitte: Dona nobis pacem!

SABINE NÄHER

Nächstes Konzert

bei „Musik im Pfaffenwinkel“: „Die Schöpfung“ von Joseph Haydn am kommenden Sonntag, 14. Juli, um 19 Uhr in der Wieskirche. Info: www.musikimpfaffenwinkel.de, Tel. 08861/219 41 38. Bereits um 12.30 Uhr ist öffentliche Generalprobe in der Decker-Halle in Peiting-Herzogsägmühle.